

Die fremdsprachlichen Texte sind in Übersetzung, die deutschen im Original abgedruckt. Es handelt sich nicht um eine wissenschaftlich-textkritische Ausgabe, sondern die Sammlung ist von der Absicht bestimmt, die Dokumente den Gemeinden zugänglich zu machen. Mit kurzen Einleitungen und einem Glossar wird das Verständnis erleichtert.

Solange eine neue wissenschaftliche Ausgabe der reformierten Bekenntnisschriften weiter auf sich warten läßt, werden sicher auch Theologen gern auf dieses handliche Bändchen zurückgreifen. Dadurch könnte aus den Kirchen- und Lebensordnungen jener Zeit den Gemeinden von heute manches aus der biblischen Begründung zur Kirchen- und Lebensordnung, damit auch zu Ehe und Ehescheidung in Erinnerung gerufen werden, was offenbar, dem Zug der Zeit folgend, weithin in Vergessenheit geraten ist. Bei den vielen Jubiläen, die wir in den letzten Jahren fortlaufend feiern, ist es doch eine ernste, aber kaum gestellte Frage, ob wir heute in der sicheren Situation unserer Gemeinden überhaupt noch in dem Glaubensgehorsam stehen, für den unsere Väter Verfolgung und Vertreibung auf sich genommen haben. *Reinbard Slenczka, Erlangen*

J. V. Pollet

Huldrych Zwingli

In: Sammlung «Gelebtes Christentum», hg. von Victor Conzemius und Andreas Lindt. Fritz Blanke in memoriam. Imba Verlag, Freiburg/Schweiz, Friedrich Wittig Verlag, Hamburg, 1985, 95 Seiten, Fr. 10.–

«Der Band des französischen Reformationsforschers Jacques Vincent Pollet... stellt die erste Biographie Zwinglis dar, die in der Neuzeit auf katholischer Seite geschrieben wurde. Er faßt eigene Forschungen zusammen und korrigiert in historisch-sachlicher Annäherung ein polemisches Zwingli-Bild», so die Information auf Seite 4 des Einbandes. Pollet, dominikanischer Theologe, befaßt sich seit Jahrzehnten mit Themen der Reformation; Zwingli fand sein besonderes Interesse neben dem Straßburger Martin Bucer und dem Mitverfasser des Augsburger Interims, Julius Pflug. Die theologische Fakultät der Universität Zürich ehrte ihn deshalb auch mit dem Doctor honoris causa. Es seien folgende Beiträge zur Zwingliforschung erwähnt: «Zwinglianisme», Dictionnaire de Théologie Catholique XV/2 Sp. 3745–3928 (Paris 1950); «Huldrych Zwingli et la Réforme en Suisse d'après les recherches récentes», Paris 1963; «Zwingli, Huldrych, Schweizer Reformator», LThK 10 (21965) 1433–1441.

Die nun vorliegende gedrängte Darstellung von Zwinglis Leben, Denken und Wirken wurde in französischer Sprache geschrieben und von V. Conzemius ins Deutsche übertragen. Wie mir der Verfasser bemerkte, beurteilt er

diese Übertragung als «eine freie, vom Autor nicht durchgesehene Übersetzung». Der Inhalt ist in 16 Kapitel gegliedert; Kap. 1 trägt den Titel «Wurzeln und Bildungsgang», Kap. 16 «Zusammenschau». Seiten 87–89 folgt «Das Pestlied 1520», wobei dem Text des Corpus Reformatorum die Übersetzung durch Georg Finsler aus «Ulrich Zwingli. Eine Auswahl aus seinen Schriften», Zürich 1918, beigegeben ist. Eine Zeittafel und eine Auswahl-Bibliographie bieten dem Leser zusätzliche Orientierung. Die Lektüre zeigt, daß der Autor nicht nur aus umfassender Kenntnis der Quellen und der Literatur schöpft, sondern daß es ihm auch gelingt, die zahlreichen Aspekte des zwinglischen Wirkens in kirchlicher, sozialer und politischer Hinsicht zur Geltung zu bringen. Im theologischen Bereich jedoch befriedigt die Interpretation Pollets nicht. Die Überbewertung der humanistischen Komponente (der metaphysische Dualismus, der wie ein roter Faden all seine Schriften durchzieht, S. 81) verhindert, die christologisch-pneumatologische Grundkonzeption der zwinglischen Theologie zu erfassen. Die Aussage, «De Providentia» von 1530 sei Zwinglis Hauptwerk, entspricht dieser Tendenz, läßt jedoch die sachgemäße Einordnung insofern vermissen, als z. B. der «De vera et falsa religione commentarius» von 1525 oder die «Fidei ratio» von 1530 und die «Christianae fidei expositio» von 1531 nicht nach ihrem reformatorisch-theologischen Gehalt berücksichtigt werden. Mit Vorteil greift der Leser in dieser Hinsicht auf das erwähnte Werk Pollets von 1963 zurück.

«Huldrych Zwingli» von 1985 schließt mit einem Zitat von Lukas Vischer aus seinem anlässlich der Zentenarfeier der Basler Reformation gehaltenen Vortrag «Der Auftrag der Reformierten Kirche in der ökumenischen Bewegung» (1979) über notwendige Reformen; nach Vischer ist die Loslösung vom unreformierten Individualismus und das Ernstnehmen des dritten Credo-Artikels dringlich. Der Zwingliband der Sammlung «Gelebtes Christentum» bietet in gedrängter Form und in angenehm lesbarer Sprache Einblick in das Leben und Wirken des Zürcher Reformators; die Ausführungen zum Denken und Glauben Zwinglis vermitteln die Sicht des Verfassers. *Rudolf Pfister, Urdorf ZH*

Julius Pflug, Correspondance

recueillie et éditée avec introduction et notes par J[acques] V[incent] Pollet, OP, Tome V/1: Supplément, Leiden, E.J. Brill, 1982, 315 p., geb. Tome V/2: Julius Pflug et l'Allemagne du XVI^e siècle, Leiden, Brill, 1982, 518 p., geb.

Die beiden Supplementbände sind im wesentlichen Nachträge zur großen Edition von Julius Pflugs Briefwechsel und sind deswegen naturgemäß etwas heterogen. Der Band V/1 enthält im ersten Teil ein «Supplément à la correspondance», im zweiten ein «Supplément à l'annotation», im dritten «Documents du